Armenien – Hayastan

Vom Business zur Partnerschaft

2015
Von Ernst-Ludwig Drayß

Armenien - Vom Business zur Partnerschaft

Ararat

Irgendwann 1994 besuchte ich als Geschäftsführer der Deutschen Asset Management erstmals Armenien oder „**Hayastan**“, wie die Armenier ihr Land nennen. Mein Freund und Kollege Hannes Baumann hatte bereits eine „Vortour“ gemacht. Das Land war in großen Schwierigkeiten. Nach dem Zerfall der Sowjetunion erklärte auch Armenien seine Unabhängigkeit, was zu dem Zusammenbruch der armenischen Wirtschaft führte. Diese war komplett von den Handelsströmen der Sowjetunion abhängig. Über Nacht versiegten diese, Investitionen wurden eingestellt. Fast die gesamte Industrie des Landes kam zum Erliegen. Dabei litt Armenien immer noch unter den Folgen eines starken Erdbebens in 1988. Eine neue wirtschaftliche Orientierung war über Nacht nicht möglich. Dazu kam dann von 1992 bis 1994 die Tragödie mit Nagorny Karabach (Bergkarabach) Hierbei handelt es sich um eine armenische Enklave, die von dem Territorium Aserbeidschans umgeben ist. Stalin sprach dieses Land Aserbeidschan zu, genau wie er in Armenien eine Enklave Nachitschevan auch Aserbeidschan zusprach. Das war eine bewusste Politik Stalins in den südlichen Kaukasus-Republiken.
Nachdem Armenien im September 1991 seine Unabhängigkeit erklärte, wurde der gleiche Schritt ein Jahr später auch von Bergkarabach vollzogen. Zuvor waren jahrelange Bemühungen für einen Anschluss an Armenien erfolglos geblieben. Bereits bis 1985 wurde von Armeniern in Bergkarabach in drei Memoranden 1962, 1965 und 1967 auf eine nur eingeschränkte Autonomie hingewiesen und der Anschluss an Armenien gefordert. 1986/87 kam es zu einem weiteren Memorandum, Aserbaidschan reagierte darauf mit einem Hinweis auf die in Armenien lebenden Aserbaidschaner, die keinerlei Sonderrechte besäßen. 1989 waren von den etwa 188.000 Menschen in Bergkarabach 73,5 % armenischer Herkunft, 25,3 % Aserbaidschaner. 1988 kam es zu Demonstrationen in der Hauptstadt Bergkarabachs, Stepanakert, später auch in anderen Teilen und in Armenien. Bis zum 18. Februar wurden nach Behördenangaben 4.000 Aseris aus Armenien vertrieben. Bald darauf sprach sich eine Versammlung von Volksvertretern Karabachs für den Anschluss an Armenien aus. Nachdem aserbaidschanische Flüchtlinge von blutigen Ausschreitungen in Bergkarabach berichten, kommt es in Aserbeidschan zu einem Pogrom gegen dort lebende Armenier. Da die Sicherheitsorgane nicht eingriffen, riefen beide Seiten zum Selbstschutz auf. Bis September 1989 sind 180.000 Armenier aus Aserbaidschan und etwa 100.000 Aseri aus Armenien geflohen. Nachdem der Oberste Sowjet Armeniens am 1. Dezember 1989 die Vereinigung von Karabach mit Armenien erklärt hat, kommt es erneut zu Pogromen gegen Armenier in Aserbeidschan. Am 15. wird über Karabach und angrenzende Gebiete das Kriegsrecht verhängt.
Anfang des Jahres 1992 kam es zu weiteren Massenmorden in aserbaidschanischen und armenischen Dörfern. Im März 1992 drangen armenische Freischärler in große Teile Bergkarabachs ein und rückten auch auf aserbaidschanisches Gebiet außerhalb der umstrittenen Region vor. Es folgten bis 1994 heftige kriegerische Auseinandersetzungen, aus denen Armenien letztlich als Sieger hervorging. Am 12. Mai 1994 trat ein Waffenstillstandsabkommen in Kraft. Im Verlauf des Krieges konnten die Truppen der Republik Bergkarabach gemeinsam mit der armenischen Armee große Teile des von Bergkarabach beanspruchten Gebiets unter ihre Kontrolle bringen. Außerdem besetzten sie die aserbaidschanischen Bezirke Ağdam, Cəbrayıl, Füzuli, Kəlbəcər, Laçın, Qubadlı und Zəngilan, die außerhalb des früheren autonomen Gebiets Bergkarabach liegen. Im Krieg und den vorhergehenden Auseinandersetzungen starben zwischen 25.000 und 50.000 Menschen, über 1,1 Million wurde vertrieben.

Im September 1993 brach wegen des Konflikts die Türkei ihre diplomatischen Beziehungen mit Armenien ab und riegelte die Grenze ab. Armenien war zwar im Konflikt siegreich geblieben, aber von Feinden umgeben. Der Konflikt ist bis heute nicht gelöst. Im Ergebnis band sich Armenien politisch an Russland. Das Kalkül: Solange russische Truppen im Land sind, wird es Aserbeidschan nicht wagen, Armenien anzugreifen. Und: Die Feinde Armeniens sind Verbündete der USA (Türkei, Aserbeidschan), so dass hier auch das Kalkül der Großmächte zum Tragen kommt.

Als wir also 1994 nach Armenien reisten, war die Not offensichtlich. Die Anreise erfolgte unter abenteuerlichen Umständen über Minsk. Dort am Flughafen war man auf einen Transfer nach Armenien nicht eingestellt. Da wir kein Visum für Weißrußland hatten, weigerten sich die Grenzbeamten uns abzufertigen. Dabei wollten wir überhaupt nicht ein-, sondern nur weiterreisen. Erst eine kräftige „Aufmunterung“ (50 USD) und ein gewiefter englisch-sprechender Beamter verschaffte uns „hintenrum“ Zutritt zu unserem Flugzeug nach Eriwan.

Der erste Eindruck in Eriwan: Der „**heilige Berg Ararat**“. Der Berg ist sehr eindrucksvoll, von Eriwan deutlich sichtbar, wie ein „Hausberg“, liegt jedoch, unerreichbar für die Armenier, heute auf türkischem Gebiet. Eine weitere armenische Tragödie. Ihr „heiliger Berg“, das Zentrum des historischen Armeniens, liegt heute in der Türkei. Und der erste Genozid der modernen Geschichte, nämlich der durch die Türkei an den Armeniern im Jahre 1915, lastet nach wie vor bleiern über den Beziehungen.

Die Not war unübersichtlich. Wasser und Strom gab es in Eriwan nur für mehrere Stunden am Tag. Wir waren im Hotel „Armenia“, dem früheren Hotel „Intourist“ am „Platz der Republik“ untergebracht. Die Armenier bemühten sich sehr um uns. Mitarbeiter der Zentralbank, alles junge Leute in den Zwanzigern, zeigten uns voller Stolz die Kultur ihres Landes. Armenien ist das erste christliche Land dieser Erde und hatte bereits ab dem 5. Jahrhundert eine weit entwickelte monastische Kultur. Wir sahen im Handschriftenmuseum „Matenadaran“ die

Am Genozid-Denkmal in Eriwan

ersten Bibel-Übersetzungen, die armenischen Übersetzungen der griechischen Klassiker von Platon und Aristoteles (da die Originale verloren gingen, gelten heute die armenischen Übersetzungen als Originale). Wir fuhren ins Land, zu verschiedenen Klöstern und genossen die unbeschreibliche Gastfreundschaft. Vor allem aber war es die Geschichte, welche mich beeindruckte.

Hier waren die eigentlichen Wurzeln unserer „christlich-abendländischen" Kultur.

Gegham Ananyan, Arman Vardanyan und Hannes Baumann

Aus diesen ersten Erlebnissen sollte sich für mich eine lange und tiefe Leidenschaft für Armenien entwickeln, aus der sogar eine UNESCO-Kulturpartnerschaft werden würde. Und die jungen Leute von damals, die uns so wunderbar ihr Land zeigten, sollten enge Freunde werden: **Arman Vardanyan**, der heute in unserer Gesellschaft Absolute Portfolio Management in Wien arbeitet, **Gegham Ananyan**, den ich zu Warburg holte als Nachfolger von Odeniyez Japarov (und der heute bei Rothschild in Frankfurt arbeitet) und **Arthur Javadyan**, heute Governor der Zentralbank in Armenien.

Viele, viele Reisen nach Armenien – mit unterschiedlichen Teilnehmern, welche wiederum neue „Netzwerke bildeten – folgten. Seit 1994 reiste ich geschäftlich (die Zentralbank war mein Kunde) jährlich zweimal in das Land, immer mit anderen Reisebegleitern. Diese sind in der Regel tief beeindruckt und agierten dann oft selbst, indem sie wiederum andere Gruppen zu einer Armenien-Reise einluden. Draus wurde dann sogar der **Verein „Noah",** der immerhin über 80 Mitglieder hat.

Mein Freund Hannes und ich fingen damals an, Freunde zu geschäftlichen Armenien-Reisen einzuladen. So 1998 meinen Bruder **Friedel** und einen Freund (**Fritz Glanzner**) sowie den engsten Freund von Hannes (Werner Gneiding). Die Reise war ein unvergessliches Erlebnis. Wir fuhren mit unseren Freunden von der Zentralbank aufs Land, nach Jermuk, an den Sevan-

See. **Werner Gneiding** war Vertreter der deutschen Agrarindustrie in Spanien und deswegen an landwirtschaftlichen Gütern interessiert. Also wurde ein Besuch auf einem Bauerhof organisiert. Der Besitzer ließ zu unseren Ehren spontan einen Hammel schlachten – so eine Gastfreundschaft hatten wir bis dahin noch nicht erlebt. Fritz und Friedel waren unendlich beeindruckt. Später gab es dann „Lunch“ an einem Fluss. Die Örtlichkeit sah wirklich nicht nach einem Restaurant aus. Was dann aber alles auf den Tisch „gezaubert“ wurde war unglaublich, frische Fische, Fleisch, die köstlichen Vorspeisen mit vielen Kräutern, Käse, Tomaten. Der Sohn des Besitzers fing an auf einer Maulorgel zu spielen und unsere jungen armenischen Begleiter tanzten. Es herrschte eine tolle und ausgelassene Stimmung, irgendwo im Süden Armeniens auf dem Lande. Seitdem habe ich auf den folgenden Armenien-Reisen immer die improvisierten Restaurants auf dem Land den neuen, westlich-orientierten Restaurants in der Stadt vorgezogen. Und das habe ich nie bereut.

Auf dem Land mit armenischen Freunden, im Jahre 1999. Ganz rechts Artur Javadyan, der später Chairman der Zentralbank wurde und mit dem ich bis heute zu tun habe. Hinten links, neben Hannes Baumann, sitzt Arman Vardanyan, der heute (2015) in unserer Firma in Wien arbeitet.

Im Ergebnis fuhren wir jetzt immer wieder mit Freunden und Bekannten nach Armenien. Dies setzte ich auch fort, als ich ab dem Jahre 2000 (bis 2003) bei Warburg war.

Max Warburg reiste mit mir in das Land. Sein Name „strahlte“ (er war ein VIP) und es wurden besondere Events organisiert. So wurden wir im Norden des Landes zu einem Dinner von einer Familie eingeladen. Wir wussten nicht, was uns erwartet. Unser Auto begann eine Nebenstraße bergauf zu fahren. Die Straße wurde zum Weg und immer unwegsamer. Wir wunderten uns, dass das Auto dort überhaupt fahren konnte. Nach einer ziemlichen Strecke, weit oben – nach unserem Gefühl weit weg von jeder Zivilisation – kamen wir zu einer alten Kirche. Dort in der Nähe dann die große Überraschung. Ein Familien-Clan hatte ein Festmahl

vorbereitet, der Tisch war festlich gedeckt, mit feinen Spitzen-Tischtüchern und mehreren Gläsern an jedem Platz. Unglaublich. Wie hatten sie alles hierher gebracht ? Es wurde ein Tischherr (Tamada) bestimmt, welcher für Stimmung am Tisch Sorgen musste und Tischreden (Toasts) anstieß. Max Warburg stand im Mittelpunkt und trank in dem emotionalen Überschwang bei jedem Toast sein Glas Wodka leer. Er war bald völlig „fertig“: Zuviel Toasts. Und **Arman** erklärte mir, dass unten am Sevan-See in einem Gästehaus der Regierung der Landwirtschaftsminister Armeniens, „ein Freund“, auf Max Warburg wartete. Das konnte was werden, dachte ich.

Wir schoben Max mehr als er gehen konnte zum Treffen mit dem Minister. Max setzte zu einer großen Rede an, verlor sich aber immer mehr. Arman rettete die Situation, indem er mich immer mehr in den Vordergrund schob und ich zunehmend mit dem Minister über die Exportchancen armenischen Weins fachsimpelte…Aber, egal wie es war, die Gastfreundschaft der Armenier war immer wieder überwältigend. Nach und nach lernte ich alle Ecken des Landes kennen.

Mit Max Warburg (Mitte) und Freunden in Armenien unterwegs

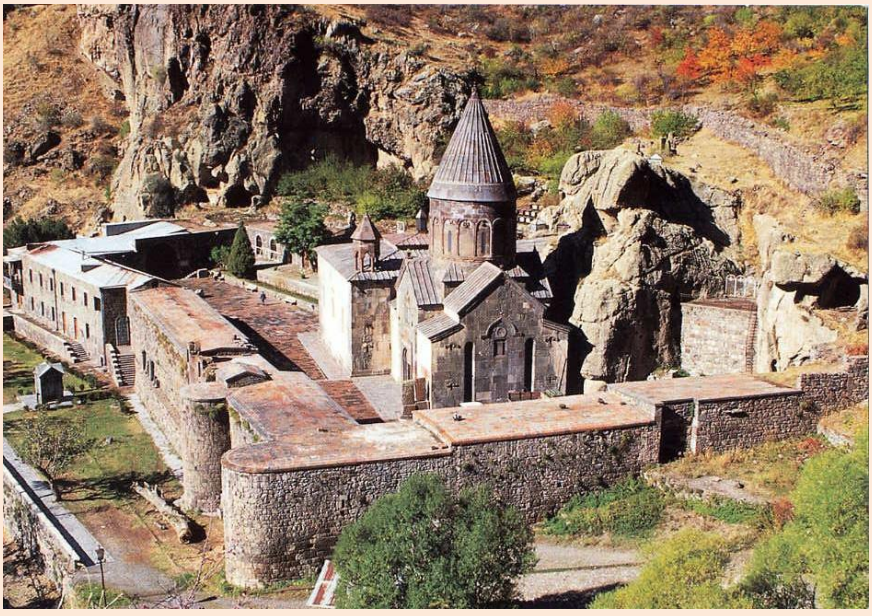
Äbte, Chöre und Toasts

2001 überzeugte ich meine Frau Helga mich zu begleiten. Ebenso mit von der Partie war **Hermann Eber-Huber** von dem „Investmentclub“. Zwei Tage vor dem Abflug erhielt ich

einen Anruf von **Dr. Hermann Schefers,** Leiter der Welterbestätte Kloster Lorsch. Ich saß gerade in Hamburg im Taxi auf dem Weg zur Warburg-Bank. Dr. Schefers rief an und berichtete von einer Anregung der UNESCO. Wir sollten uns überlegen, internationale Partner für unser Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch zu finden. Ich war damals Gründungsvorsitzender des Vereines „Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch“, den wir im Januar 1998 aus der Taufe gehoben hatten. Der eigentliche Initiator war mein Bruder Friedel, der meinte, man müsse einen Förderverein für das Kloster Lorsch gründen. Darüber habe er auch schon mit Dr. Schefers gesprochen. Kurzum, ich nahm die Sache in die Hand und berief einige Freunde, die bereit waren mitzumachen, zu einer Gründungsversammlung ein. Am Ende der Sitzung war ich der 1. Vorsitzende…

Dr. Schefers berichtete von einem Brief der UNESCO. Darin seien auch Länder genannt, in denen man mit einem Weltkulturdenkmal eine Partnerschaft überlegen solle. Die Liste war alphabetisch angeordnet und als Dr. Schefers „Armenien“ nannte, unterbrach ich ihn. „Herrmann, das ist es. Armenien ! Nächste Woche haben wir die Partnerschaft“.

In Eriwan waren wir im Hotel „Armenia“, dem alten „Intourist-Hotel am „Platz der Republik“ untergebracht. Dort waren auch die Ministerien und Regierungsgebäude angeordnet. Mühsam war ich einigermaßen präpariert. Ich wusste von früheren Besuchen von dem Felsenkloster Geghard, nicht weit weg von Erwan. Es hatte den „Welterbe-Status“. „Das sollte es doch sein“, dachte ich mir und begab mich mit meinem Reisebegleiter Hermann Eber-Huber ins Außenministerium. Wir trugen unseren Wunsch vor und fragten nach dem zuständigen „UNESCO-Büro“, das heißt nach der zuständigen Stelle für Weltkulturdenkmäler gemäß den Vorgaben der UNESCO. Problemlos kamen wir in das richtige Büro und wurden von dem Sekretär **Hambardzum Minasyan** empfangen. Wiederum trug ich vor, dass wir hier seien, um eine UNESCO-Partnerschaft mit dem Kloster Geghard zu begründen. Diskutieren wollte ich nicht. Erfahrungsgemäß führen Diskussionen in Armenien zu unendlichen Debatten und Fragen. Also besser keine Fragen stellen sondern nur Antworten geben, war meine Vorgabe. Herr Minasyan nahm unser Anliegen regungslos an, widersprach nicht. Im Gegenteil, noch für den gleichen Nachmittag bat er um ein neues Treffen. Er müsse das noch besprechen.



Kloster Geghard

Am Nachmittag dann eine neue „Verhandlung“, wie offizielle Gespräche dort genannt wurden, in einem anderen Büro, mit einer noch „höheren Stelle“. Die Partnerschaft wurde nicht mehr hinterfragt, allerdings wollte man sie auf die Ruinen von „Zwardnotz“ umfunktionieren. Dort würde mehr

Geld gebraucht. „Das kann nur ein Missverständnis sein“, klärte ich auf. Es handele sich um eine Partnerschaft, nicht um eine Förderung. Das wurde denn auch akzeptiert, die Gläser mit Cognac gefüllt und imposante Toasts auf die Völkerfreundschaft, auf die Partnerschaft, auf Deutschland und Armenien ausgebracht.

Erstmals mit Nelly (vorne links) unterwegs

Auf dem Reiseprogramm standen natürlich vor allem Besuche bei Land und Leuten. Arman Vardanyan von der Zentralbank, mit dem mich inzwischen eine enge Freundschaft verband, organisierte unser Besuchsprogramm sowie ein Auto mit Fahrer von der Zentralbank. Als Reiseleiterin bzw. Übersetzerin war erstmals **Nelly Pilliposian** dabei. Mit ihr sollte ich fortan alle Armenien-Reisen organisieren und „Nelly“ sollte zu einem Begriff, zu einem Synonym für unvergessliche Reisen werden. Schnell merkte ich, dass man ihr vollständig vertrauen konnte und sie eine grundehrliche Haut war. Das war beileibe in Armenien nicht immer der Fall.

Wir fuhren auch wieder zu Armans Freunden nach Ijevan, wo ich bereits vorher mit Max Warburg unterwegs war. Und wieder war der gesamte Familienclan eingeladen zu einem großen Festmahl, wieder gab es unzählige Toasts. Ein Onkel fing an seine Toasts zu singen, die Tischrede verkleidete er in Operetten-Arien. Wir waren in einer anderen Welt ! In Erinnerung blieb mir, dass dieser Onkel ein einziges Wort deutsch sprach: „Kaiserslautern“. Keine Ahnung, warum ausgerechnet dieses Wort.

Die Toasts wurden gesungen....

Zum Höhepunkt der Stimmung schlug ein Junge ein Fußballspiel vor. Da war ich schnell in meinem Element. „Kaiserslautern“ stellte ich als Mittelstürmer in meinem Team auf. Hermann Eber-Huber ging ins Tor. Es wurde mordsmäßig gekämpft, ein Junge brach sich das Schienbein….

Zurück in Deutschland berichtete ich Hermann Schefers von unseren neuen Partnern. Hermann war das natürlich nicht genug. Das Ganze musste auch inhaltlich ausgefüllt werden. Mir war es recht. Wie so oft sah ich meine Hauptaufgabe als getan an. Das Ganze war

angestoßen, das war entscheidend. Hermann Schefers würde das schon in die richtigen Bahnen lenken. Und in der Tat legte dieser gewaltig los. Von Deutschland lud er alle Stellen, die mit dem Kloster Geghard zu tun haben könnten, zu einem großen Treffen in Eriwan an – von dem Ministerium, über die Kirche, Museen, Universitäten etc. Es war unglaublich, aber es funktionierte. Die Armenier organisierten brav eine große Sitzung, zu der Hermann, mein Bruder Friedel und ich wenige Monate später nach Armenien reisten.

Ich weiß nicht mehr, wie viel verschiedene Vertreter zu der „Verhandlung“ erschienen. Dabei war auch ein Professor von einem UNESCO-Lehrstuhl, **Prof. Levon Chookazian**, der perfekt deutsch sprach und schnell den offiziellen Übersetzer, der kaum etwas zustande brachte, ablöste. Hermann präsentierte das Kloster Lorsch in gewohnt perfekter Manier. Die Armenier diskutierten, wobei sich der Abt Lukas des Kloster Geghard als Widersacher der staatlichen Stellen präsentierte. Worum es ging weiß ich nicht mehr. Aber Lukas sollte sich auch später als eine schwierige Persönlichkeit herausstellen. Das Meeting wurde zu einem großen Palaver, wie befürchtet. Wir kümmerten uns nicht weiter darum, zumal wir einen Schirmherren für die Partnerschaft gefunden hatten. Mein langjähriger Gesprächspartner **Tigran Sargsyan**, Chairman der Zentralbank, übernahm die Patenschaft für diese Partnerschaft in Armenien. Tigran sollte später Ministerpräsident des Landes werden.

„Verhandlungen in Eriwan“: Dr. Hermann Schefers präsentiert Kloster Lorsch

Beim Besuch des Kloster Geghard hörten wir zufällig den Chor des Klosters. 8 junge Frauen. Wir waren spontan verzaubert, tief beeindruckt. „Den Chor holen wir nach Deutschland“, waren wir uns sofort einig. So etwas hatten wir noch nicht gehört! Tatsächlich schrieb der Reiseführer „Armenien“ von Tessa Kaufmann über diesen Chor „Das Beste was man im Kaukasus hören kann“. Mit dem Geghard-Chor sollte ich dann in den kommenden Jahren viele Tourneen unternehmen, Auftritte bei den Salzburger Festspielen bis zur

Der original Geghard-Chor 2001

Elbphilharmonie mitmachen, ja, ich sollte sogar „offizielles Chormitglied ehrenhalber“ werden, was mich sehr gefreut hat.

Im Juni 2002 fand in Anwesenheit vieler Politiker, der armenischen Botschafterin **Karine Kazinian**, des Zentralbank-Präsidenten Tigran Sargsyan und des Geghard-Chores die feierliche Unterzeichnung der Partnerschaft in Lorsch statt.

Bis heute, so sagt die UNESCO, wäre eine derartige Partnerschaft einzigartig. Begleitet wurde der Chor damals von dem neuen Abt des Klosters, **Father Nerseh.**

(links): nach der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde: Hambardzum Minasyan, Arman Vardanyan, Ernst-Ludwig Drayß, Tigran Sargsyan (der spätere Ministerpräsident Armeniens), (rechts): Abt Nerseh und Dr. Hermann Schefers

Auch in Eriwan wurde dann eine „Signing Ceremony“ organisiert. Diese Fand in den Räumen der Zentralbank statt. Eine 20köpfige Delegation machte sich auf nach Armenien. Zur Zeremonie war auch das Fernsehen anwesend. Nelly als Dolmetscherin war furchtbar aufgeregt. Sie konnte sich gar nicht beruhigen, sollte sie doch im Fernsehen „auftreten“.

Im Gepäck hatten wir auch die Zusage, eine CD mit dem Geghard- Chor zu produzieren. Die Idee kam bereits nach unserem ersten Besuch auf und die Chormitglieder hatten sogar, auf Anregung von Father Lukas, eine Firma mit Namen „LUYS“ gegründet, um die CD entsprechend vermarkten zu können. Das gefiel allerdings nicht allen. Insbesondere der neue Chorleiter **Prof. Mher Navoyan** war dagegen. Dazu habe der Chor kein Recht, so sein Argument. Und drei Mitglieder des Chores folgten ihm, während sich fünf junge Mädchen eher der „**LUYS**“-Idee verpflichtet fühlten.

Im Jahre 2002: Die Delegation aus Lorsch im Kloster Geghard

Bei unserem Besuch bekamen wir diesen Streit sehr schnell mit. Es herrschte ein richtiger „Zickenkrieg“, dem wir verständnislos zusahen. Tatsächlich tobte ein richtiger Kampf, in den dann sogar der Katholikos, das dem Papst gleichgestellte Oberhaupt der armenisch-apostolischen Kirche eingreifen musste. Er bestellte uns alle nach Etchmiadzin, ließ sich die Master-CD aushändigen und überreichte sie mir zur Produktion. Damit machte er klar, wem die CD gehöre, nämlich der Kirche und nicht „LUYS“. Tatsächlich ging es danach mit dem Chor nicht mehr lange gut und der Katholikos bestimmte später, dass die fünf „LUYS-Damen“ den Chor verlassen mussten. Ein Drama, das wir von Deutschland aus verfolgten. Meine Freunde (besonders Thomas Klinger) und ich machten „Telefon-Seelsorge“ für die LUYS-Damen und versprachen, auch LUYS weiterhin zu unterstützen.

In den kommenden Jahren sollten sowohl der Geghard-Chor als auch LUYS viele Tourneen mit uns – Verein Noah - veranstalten als auch viele nationale und internationale Preise gewinnen.

Immer wieder Armenien

Die Armenien-Reisen verbreiteten sich per „Mund-zu-Mund Propaganda“ auch in meinem beruflichen Umfeld. So blieb es nicht aus, dass irgendwann die Zentralbank auch meine Geschäftsfreunde einlud. Ich erzählte, dass es in meinem beruflichen Umfeld viele Jäger gäbe. „We can do hunting here. It´s perfect“ war die armenische Antwort. Allerdings haben meine armenischen Freunde wohl nicht erwartet, dass ich das Angebot annahm. Tilo Berlin war begeistert. „Jagen in Armenien“, damit konnte man Reklame machen. Und so wurde eingeladen. Es kam eine illustre Runde zusammen: Erbgraf von Waldburg-Zeill, Oliver Schwarzkopf, Graf Reventlow, Martin Lösch etc. Die Armenier waren anscheinend tief beindruckt. Jedenfalls wurden dann anlässlich des Besuches der deutschen Delegation im Februar 2003 alle Mittel und Maßnahmen ergriffen, um die deutschen Gäste zu beeindrucken. **Tigran Sargsyan**, der Chairman der Zentralbank, führte die Gäste in die besten Lokalitäten, arrangierte eine Audienz beim Katholikos. Leinwächter wurden abgestellt. Wir fühlten uns als Staatsgäste und wurden auch so behandelt.

Die eigentliche Jagd allerdings wurde zu einem unvergesslich skurrilen Erlebnis. Treffpunkt war frühmorgens an der Zentralbank. Die Deutschen kamen mit ihrer vorbildlichen, stilgerechten Jagdausrüstung, die Armenier kamen in Militärausrüstung. Per Auto ging es zu einem Hubschrauber, der uns in die Berge brachte. Es war wie ein Militäreinsatz, mit entsprechender Ausrüstung. Organisiert wurde das von einem schwerreichen Oligarchen, **Gagik Zarukyan**, der auch selbst als Jäger dabei war. Im Hubschrauber saßen wir auf dem

Tigran Sargsyan (später Ministerpräsident**), Gagik Zarukyan** (der „starke Mann“ des Landes“) ,und **Artur Javadyan** (später Chairman der Zentralbank)

Boden, waffenstarrend – so, als ginge es zu einem kriegerischen Einsatz.

Im Tiefschnee, auf einer Bergkuppe im Naturschutzgebiet, hieß es dann „Abspringen“. Der Hubschrauber kreiste ca. einen Meter über dem Schnee. Ich war kein Jäger, sprang aber doch mit ab – versehentlich – und fand mich bis zur Hüfte im Schnee stehend – in Straßenschuhen. Die Jäger sollten sich verteilen und der Hubschrauber würde das Wild den Berg hoch treiben. „Durch diesen hohen Schnee ?“, fragte ich mich. Gott sei Dank hatte ich einen schneefreien Felsen gefunden und beobachtete das Ganze. Diszipliniert wie die Deutschen nun mal sind, verteilten sie sich brav. Der Hubschrauber kreiste und kreiste, aber nichts passierte. „Es konnte ja auch nichts passieren“, dachte ich mir. Nach zwei Stunden wurden wir wieder eingesammelt und zu einem Hochplateau gebracht. Die Jäger blieben im Hubschrauber zum „Helikopter-Hunting“. Jagen aus dem Hubschrauber ! Vorher hatten alle dies entrüstet abgelehnt, jetzt waren sie Feuer und Flamme. Während unser Freund Gagik wild drauf losballerte und nichts traf, wurden zwei der deutschen Gäste zu Helden. Sowohl **Werner Gneiding** als auch Graf Reventlow erledigten aus dem Hubschrauber kapitale Böcke. Diese mussten dann – aus meiner Sicht unter Lebensgefahr – von den Bodyguards am Steilhang in den Hubschrauber gekarrt werden. Das Bild und der Gestank im Helikopter war unbeschreiblich. Auf Bergen von toten Säuen und Böcken saßen unsere Jäger, das Blut sprudelte noch.

Mit Tigran Sargsyan

Auf dem Hochplateau wurde dann das Wild zerhackt und das frische Fleisch gegrillt. Dazu gab es sehr, sehr alten Rotwein aus Gagik´s Weinfabrik (in meine von den vierziger Jahren). Aus Langeweile fingen unsere neuen armenischen Freunde an, mit ihren Pistolen auf leere Flaschen zu schießen….Später, in Gagik´s Haus beim Jägerschmaus, überreichte Gagik Tilo Berlin einen ausgestopften Wildschweinkopf als Geschenk. Vorher besichtigten wir sein riesiges Anwesen mit seinem schlossähnlichen Haus und sahen auch die (echten) Löwen, welche das Symbol seiner Firmengruppe darstellten.

Die deutschen Gäste wurden wie Staatsgäste bewirtet

2003: Im Jugendzentrum Nork: v.l. Werner Gneiding, Tigran Sargsyan, Karekin II., Ernst-Ludwig Drayß

Für mich gab es ein für meine zukünftigen Reisen sehr wichtiges Erlebnis. Der **Katholikos** besuchte mit uns die Jugendzentren. Ehemalige Heime der Jungen Pioniere, die die Kirche übernommen hatte um dort Jugendliche in allen Arten von Künsten auszubilden. Eine Bühnenshow wurde uns geboten, welche Oliver Schwarzkopf kommentierte „Die können auf allen Bühnen der Welt auftreten. Die hole ich nach Deutschland“.

Ich saß – große Ehre – neben dem Katholikos. Als Ergebnis hatte ich dann bei allen späteren Reisen – bis heute – Zutritt zu en Jugendzentren und jedesmal wird eine tolle Bühnenshow – Artistik, Tanz, Gesang – geboten. Schließlich hatte ich die Zutrittserlaubnis direkt vom Katholikos !

Zurück in Deutschland wurden die Erlebnisse dieser Fahrt natürlich reichlich ausgeschmückt verbreitet. Im Ergebnis gab es plötzlich viele Interessenten, welche mit mir eine Armenien-Fahrt machen wollten. Und wir entdeckten, dass unsere besondere Armenien-Beziehung etwas Einzigartiges war.

Ein Jahr später dann noch etwas Besonderes. Abt Ghevond vom Kloster Geghard, „Brother from Brotherhood“, kam mit dem Geghard-Chor nach Deutschland. Wir wurden schnell Freunde. Die Tour ging von Klagenfurt bis nach Flensburg. Er hatte eine besondere Ausstrahlung, die ihn schnell bekannt machte. Noch heute sorgt in Gesprächen allein die Erwähnung „der Abt“ sofort für gute Erinnerungen.

2003 in Hamburg: Der Geghard-Chor mit Seda Amir-Karayan (4. v.l.), Abt Ghevond (5. v.l.), Botschafterin Karine Kazinian (Mitte), Prof. Mher Navoyan und Anahit Papayan (2. und 3. v.r.)

Mit unserer Tochter Miriam war ich zur Hochzeit von Arman Vardanyan eingeladen. Als wir zur kirchlichen Trauung ins Kloster Gayane kamen, fing uns dort Abt Nerseh ab. Wir mussten zuerst etwas essen und trinken mit ihm – „es war ja noch soviel Zeit“. Im Ergebnis verpassten wir die kirchliche Trauung. Bei der großen Hochzeitsfeier saßen wir am Tisch der Zentralbank. Mit Laura und ihrem späteren Ehemann Holm war ich aus Anlass des Jubiläums der Zentralbank eingeladen. Wir wurden sogar vom Katholikos empfangen. Danach ging es

mit Blaulicht von Etchmiadzin nach Eriwan, um den offiziellen Empfang nicht zu verpassen. Und ein besonderes Schmankerl. Am Abend, bei der großen Feier, wurden alle Vertreter der befreundeten Banken einzeln aufgerufen. Der Deutsche Bank-Vertreter Hannes Baumann war wegen Krankheit kurzfristig ausgefallen. So wurde ich nochmals als „Deutsche Bank“ aufgerufen, obwohl ich die Bank schon zwei Jahre vorher verlassen hatte…

Aus den Besuchen ergaben sich neue „Keimzellen“ für die Partnerschaft in Deutschland. Auch konnte ich immer wieder Sponsoren für besondere Projekte gewinnen. Wir bzw. der Verein Noah veranstalteten Konzerte mit dem Geghard-Chor und LUYS, organisierten Tournee, produzierten CD´s. Mit Hilfe von Sponsoren konnten wir Stipendien für Mitglieder des Geghard-Chores vergeben. Das Ganze war immer ein Zusammenspiel zwischen der offiziellen UNESCO-Partnerschaft und den Reisen mit Personen aus ganz Deutschland, welche ich über „Berlin & Co“ organisierte. Im Laufe der Zeit verselbständigte sich das jedoch. Es gelang mir unglaubliche Verbindungen herzustellen. Der Heidenheimer Neue Kammerchor fuhr mit 55 Personen nach Armenien und gab Konzerte, organisiert von Mher Navoyan.

Besonders bereichernd war dabei die Begegnung mit dem Unternehmer **Johannes Kärcher,** den ich mit meiner Leidenschaft ansteckte. Johannes ist weniger ein typischer Unternehmer als ein Religions-Philosoph. Wunderbare Reisen unternahm ich mit ihm. Er zeigte sich großzügig als Sponsor. Bald verband uns eine enge Freundschaft. Im Sommer 2012 dann ein Höhepunkt: In Heidenheim gab es eine Welturaufführung. Ein Kantate über „Liebe und Frieden“ von **Robert Amirkhanian** mit Texten von Johannes Kärcher. Ich konnte mir nur die Augen reiben. Unglaublich.

Etwas ganz Besonderes wurde meine Freundschaften mit dem weltweit berühmten Komponisten und Pianisten **Robert Amirkhanian**, mit der Interpretin seiner Lieder (und Mitglied des Geghard-Chores) **Seda Amir-Karayan**. Beide kamen 2008 überraschend zu meinem 60. Geburtstag und gaben ein Konzert, als Hauptteil der Geburtstagsparty im Bensheimer Kolpinghaus. Seda kam 2011 nach Deutschland und studierte in Stuttgart, mit Hilfe eines Stipendiums von Freunden. Viele, viele enge Freunde gewann ich in Armenien – Abt Ghevond, Mher Navoyan, Anahit, Seda, die Mädchen vom LUYS und vom Geghard-Chor, Nelly, Robert Amirkhanian und seine Familie, Aret Bilici, Vahagn

Robert Amirkhanian zu Besuch, mit unserer Enkelin Paula

Hayrapethian, Chico Tutunyan, Armen Hyusnunts, Father Komitas, Edgar, Lilit Sargsyan, Hayk, Hamlet, Anna, Sergey, Ara usw., usw. Enorm viel Aktivitäten entfalteten sich – wie zum Beispiel die CD-Produktion „The Voice of Armenia“ mit Robert Amirkhanian und die CD-Vorstellung in zwei Konzerten in Eriwan. Die Aufzählung aller Aktivitäten und Projekte würde bei weitem den Rahmen dieser Ausarbeitung sprengen.

Nur soviel: ein besonderes Highlight war der einwöchige Aufenthalt im Kloster Geghard mit meinen Freunden Thomas, Bernd und Richard. Wir hatten eine grandiose Zeit, mit mystischen Momenten, Ausflügen, nächtlichen Feiern und viel Freude. Unvergesslich !

Aufenthalt im Kloster Geghard im Jahre 2004

Ein Ergebnis der Partnerschaft ist auch die von mir bzw. vom Kuratorium Weltkulturdenkmal initiierte Ausstellung „Sevrugian – Bilder des Orients“, welche im „Museum der Weltkulturen „ in Frankfurt und in anderen Museen mit großem Erfolg gezeigt wurde.

Im Sommer 2012 wurden Johannes Kärcher und ich in Eriwan mit dem höchsten Orden der Armenisch-apostolischen Kirche ausgezeichnet.

Aus dem Bergsträßer Anzeiger vom 21. Juni 2012:

Deutsch-armenische Partnerschaft: Bensheimer erhält den höchsten Orden der Armenisch-Apostolischen Kirche

Auszeichnung für Ernst-Ludwig Drayß

BERGSTRASSE. Der Bensheimer Ernst-Ludwig Drayß wurde für seine Verdienste um die Partnerschaft zwischen Deutschland und Armenien in Eriwan mit dem höchsten Orden der Armenisch-Apostolischen Kirche, dem Orden von St. Nerses Shnorhali, ausgezeichnet.

Die Würdigung fand im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in Etchmiadzin, dem „armenischen Vatikan“, in Anwesenheit von Karekin II, dem Oberhaupt der Armenischen Kirche statt. Mit Drayß geehrt wurde Johannes Kärcher, Hauptgesellschafter der Kärcher AG. Er hat gemeinsam mit Drayß viele partnerschaftliche Projekte zwischen Deutschland und Armenien auf den Weg gebracht. Umrahmt wurde die feierliche Zeremonie von dem Chor des Klosters Geghard in Armenien.

Drayß ist Gründer des Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch und war dessen Vorsitzender von der Gründung 1998 bis 2011. Zusammen mit dem Leiter der Welterbestätte Dr. Schefers betrieb er von Anfang an Kontakte zu anderen Welterbestätten, besonders in Schwellenländern. Zugute kamen ihm dabei geschäftliche Kontakte infolge seiner Stellung als Leiter des internationalen Portfoliomanagements bei der Deutschen Bank, aus dem sich viele Kontakte zu Zentralbanken und Regierungen ergaben.

Als dann 2001 Dr. Schefers die Anregung hatte, Partnerschaften mit anderen Welterbestätten einzugehen, setzte Drayß dies sofort mit Armenien um. Zu Hilfe kam dabei seine enge Beziehung zur dortigen Zentralbank und Regierung. Mit dem einzigartigen Weltkulturdenkmal Kloster Geghard, einem in Felsen gehauenen Kloster, wurde dann bald im Jahre 2002 in feierlichen Zeremonien sowohl in Lorsch als auch in Eriwan die Partnerschaft besiegelt. Auf der armenischen Seite übernahm die Zentralbank die Patenschaft. Schnell ergab sich ein reger Austausch. Mindestens zweimal im Jahr reist Drayß seitdem mit unterschiedlichsten Gruppen aus ganz Deutschland nach Armenien.

Umgekehrt wurden viele Besuche und Tourneen, besonders von armenischen Musikern, in Deutschland von Drayß organisiert. Dabei gelang es immer wieder, auch durch die Besuche in Armenien, Sponsoren zu finden. Unvergesslich in der Region sind dabei die Konzerte des weltbekannten Chors des Klosters Geghard und des LUYS-Chores.

So entstanden bald in ganz Deutschland Keimzellen dieser Partnerschaft, die sich eigenständig weiterentwickelten. So kam beispielsweise eines Tages auch der Unternehmer Johannes Kärcher im Rahmen eines Konzertes des Geghard-Chores in Kontakt mit Drayß und ließ sich von der Leidenschaft anstecken. *zg*

Der Bensheimer Ernst-Ludwig Drayß (rechts) wurde jetzt in Eriwan mit dem höchsten Orden der Armenisch-Apostolischen Kirche für seine Verdienste um die deutsch-armenische Partnerschaft ausgezeichnet. BILD: ZG

ARMENISCHE GALA

Stimmen der Freundschaft

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der deutsch-armenischen Partnerschaft findet am 17. Oktober im Bensheimer Parktheater ein „Armenischer Galaabend – Voices of Friendship" statt. Dabei sein wird der weltweit bekannteste armenische Musiker, Komponist und Pianist Robert Amirkhanian, dessen Lieder von der aus dem Geghard-Chor hervorgegangenen Solistin Seda Amir-Karayan interpretiert werden. Beide sind auf allen großen Bühnen der Welt zu Hause. Ebenso wird der in der Region bereits bestens bekannte Geghard-Chor auftreten, über den ein Reiseführer schreibt: „Das Beste, was man im Kaukasus hören kann".

Veranstalter sind die Stiftung Weltkulturerbe Kloster Lorsch, das Kuratorium Weltkulturdenkmal und die Verwaltung Staatlicher Schlösser und Gärten Hessen. *zg*

Neue Karriere in Armenien ?

Im März 2012 sprach mich überraschend die Zentralbank an und bat um ein Treffen in Frankfurt, vermittelt von Arman Vardanyan. Armenien plante eine Rentenreform.
Im neuen System sollen die staatlichen Renten angespart werden, gespeist aus der Lohnsumme – wie Steuern. Dazu wurden externe Manager gesucht und hierzu bat die Zentralbank um Rat. Anwesend waren der Präsident, unser alter Freund Arthur Javadyan, Andranik Grigorian, Günther Kastner, Arman und ich. Zwischen Günther, Arman und mir bestand schnell Einigkeit. Eine einzigartige Gelegenheit und da wollen wir dabei sein. Aber wie ? Mit Berlin & Co undenkbar. Ich zerbrach mir den Kopf.
Im Spätsommer 2012 ergab sich eine neue Situation. Unsere Tochtergesellschaft APM wurde an C-Quadrat in Wien verkauft. Das Ereignis feierte ich mit Arman in Grinzing mit viel „Grünem Veltliner", denn plötzlich gab es Hoffnung, dass C-Quadrat Interesse an dem Geschäft zeigen könnte. Ich hatte eh vor, in jedem Fall C-Quadrat-Geschäftsführer zu bleiben; mein Ausstieg bei Berlin & Co war beschlossene Sache.

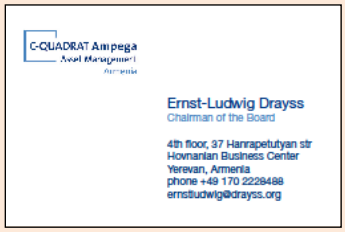
Als ich dann – Zufall – mit dem C-Quadrat-Eigner **Alexander Schütz** auf einer Geschäftsreise in Hongkong und Singapore war (eine eigene Story), ergriff ich im „Foreign Correspondents Club in Hongkong beim Bier die Gelegenheit und erzählte von der Möglichkeit. Alex sah mich gespannt an und meinte nur „Machen wir, oder ?" ! Ich sollte ihn so kennenlernen. Großartig.

Nun, wir schrieben einen Letter of Intent, fuhren nach Armenien (mit Andreas Wimmer) und trugen unsere Sache vor. Die Zentralbank zeigte viel Wohlwollen. Intern bereiteten wir einen Business Plan vor, welcher abgesegnet wurde. Allerdings nahm bei C-Quadrat wohl niemand die Sache so richtig ernst, außer Alex und Andreas sowie – natürlich – Günther. Als es jedenfalls ernst wurde und durchsickerte, dass die Zentralbank uns wohl nehmen würde, gab es große Aufregung und eine Fülle von Rückfragen. Hinzu kam, dass die Zentralbank uns mitteilte, als C-Quadrat allein wären wir nicht „verkaufbar". Wir bräuchten einen großen Partner.

Alex brachte sofort „Federated" in den USA ins Spiel, ich sprach vertraulich mit Warburg. Die Telefonkonferenzen mit Federated, welche ernsthaft interessiert war, waren denkwürdig. Letztlich mussten sie aussteigen, Armenien war halt sehr, sehr weit weg für US-Assetmanager und deren Regularien.

Alex machte im August einen neuen Anlauf bei Talanx, dem 30 % Aktionär bei C-Quadrat. Zwar hatte Talanx im Januar 2013 bereits abgewunken, aber diesmal schauten sie wohl genauer hin. Talanx zog mit ! Aber unter welchen Bedingungen ! Zunächst bekamen sie eine Putoption für ihre 25%ige Beteiligung (Euro 250.000). Zudem kam die Rechtsabteilung des Konzerns mit Fragen, welche ich nicht für möglich gehalten hätte. So bestanden sie darauf, dass ein unabhängiger Anewalt in Armenien beispielsweise prüfen sollte, ob die Zentralbank Armeniens im Einklang mit Recht und Ordnung handele (?!?). Das „Memorandum of Understanding" wurde durch immer neue Rückfragen aufgebläht. Ich bewunderte die Geduld unserer armenischen Partner. Mir wurde klar, dass es tatsächlich überhaupt keine Vorstellung über das Land Armenien gab. Offensichtlich glaubte man, dass dort „wilde Verhältnisse" herrschten. Zudem wurde klar, dass Talanx und C-Quadrat doch sehr unterschiedliche Partner waren: Versicherungsangestellte versus Unternehmer.

Die Tage zogen sich dahin. Ich sprach erneut mit Warburg, welche nach wie vor großes Interesse zeigten. Der Anwalt seitens C-Quadrat Christoph Pallfy machte einen tollen Job, ebenso wie Arman, Alex und Andi. Und dann war es soweit. Am 2. Oktober 2013 gab es eine „Ad-hoc“ Meldung. Ich selbst wurde Chairman der armenischen Asset Management – Einheit, mit einem Büro in Eriwan Wahrlich, Armenien hat mich gepackt.



Ad-Hoc-Meldung: Joint Venture zur Verwaltung von Pensionsfonds in Armenien

Wien/Frankfurt, 2. Oktober 2013. Die C-QUADRAT Investment AG (ISIN AT0000613005) plant gemeinsam mit der Talanx Asset Management GmbH, Köln, die Gründung und den Betrieb einer Asset Management Gesellschaft in Armenien im Rahmen eines Joint Ventures, an welchem C-QUADRAT mit 74,9% beteiligt sein wird.

Die Gesellschaft soll neben einem zweiten namhaften Asset Manager ab In-Kraft-Treten der armenischen Pensionsreform am 1. Jänner 2014 die Verwaltung der staatlichen armenischen Pensionsgelder übernehmen. Das dabei verwaltete Gesamtvolumen der Pensionsgelder wird sukzessive aufgebaut, soll nach Schätzungen der armenischen Zentralbank über die nächsten Jahre bis zum Jahr 2020 kontinuierlich auf rund EUR 2 Mrd. steigen und in weiterer Folge darüber hinaus anwachsen.

Ein diesbezügliches „Memorandum of Understanding“ wurde heute von der Armenischen Zentralbank sowie von C-QUADRAT und der Talanx Asset Management GmbH unterzeichnet.

C-QUADRAT ist ein Asset Manager, spezialisiert auf quantitative und diskretionäre Absolute- und Total Return-Strategien. Das Unternehmen wurde 1991 gegründet und notiert seit 2006 im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse und seit Mai 2008 an der Wiener Wertpapierbörse. C-QUADRAT hat sich mit der Analyse von Investmentfonds und als innovativer Asset Manager einen Namen gemacht. Sowohl institutionelle Kunden als auch Privatanleger vertrauen auf das Know-how von C-QUADRAT. Mit Büros in Wien, London, Frankfurt und Genf sowie Vertriebsaktivitäten in 17 Ländern ist C-QUADRAT europaweit aktiv.

Rückfragehinweis:
Mag. Andreas Wimmer
Stubenring 2
A-1010 Wien
Tel.: +43 1 515 66 316
E-Mail: a.wimmer@investmentfonds.at
www.c-quadrat.com

Januar 2014 „Armenische Festwochen“

Am 16. Januar 2014 flog ich nach Erwan, allein. Unsere Büroeröffnung stand an. Vorher wollte ich mich noch umsehen und Freunde besuchen. Als „Chairman“ der armenischen Gesellschaft C-Quadrat Ampega Asset Management Armenia Ltd. hatte ich für den 21. Januar 2014 zu einem großen Empfang in Eriwan in die Nationalgalerie eingeladen. Irgendwie ist das Ganze wie ein Traum.

Freitags eine positive Überraschung: Unser Büro machte sich wirklich gut. Eine prima Lage, hell und mit Blick auf den „Platz der Republik“. Abends traf ich Ara, den Enkel von Robert Amirkhanian. Er möchte gerne für uns arbeiten , was auch mir sehr lieb gewesen wäre. Aber zur Zeit waren wir erst einmal voll besetzt. Ich musste ihn vertrösten. Später kam Robert dazu. Wir wollten zu Abud, aber da dessen Lokal besetzt war mit einer Familienfeier, wichen wir in den benachbarten „Bourbon Club“ aus. Am Anfang war es ziemlich ruhig. Robert bestellte wie immer Wodka zum Essen und es gab die üblichen Trinksprüche. Später wurde es mit der Musik lauter, das Lokal füllte sich und unvermittelt sassen wir in einer „Disko-Atmosphäre. Es wurde sehr laut, trotzdem versuchten wir uns weiter zu unterhalten….am nächsten Tag spürten wir es.

Sonntags fuhr ich mit Ghevond nach Geghard. Abt Daron und der Geghard Chor erwarteten uns schon. Der Gottesdienst wurde an diesem Tag wegen der Kälte um eine Stunde verkürzt und so fand ich alle unerwartet bereits bei Tee, Honig und Kuchen sitzen. Später zeigte mir Ghevond Stellen im Kloster mit historischer Bedeutung, die mir vorher nie aufgefallen waren. In mir reifte der Plan, ihn als „Reiseleiter“ einzusetzen, damit er wenigstens ein bisschen Einkommen hätte. Seit seinem Rücktrii als Abt ist er ohne jegliches Einkommen und Absicherung!

Später hatten wir die Idee, zu dem Anwesen des „Schwarzen Teufel“ zu fahren. 10 Jahre vorher verbrachten wir mit Freunden dort unvergessliche Erlebnisse. Der Besuch dort steckte voller Überraschungen. Einmal war der neue Eigner zufällig anwesend, General Gagik Melkonyan, ein alter Kriegsheld und – natürlich – ein Freund von Ghevond. Spontan wurden wir eingeladen. Er zeigte uns die Neubauten. Ein Lokal, ein Hotel, kleine Hütten in der Landschaft für Gruppenfeiern, eine kleine Hauskapelle auf dem Hügel – bei warmen Wetter muss es herrlich sein.

Dann die nächste Überraschung: Gagik opferte an diesem Tag einen Hammel im Kloster Geghard und wir mussten – nach unserem Essen –

nochmals zum großen Familienessen ran. Als Ausländer war ich Ehrengast. Es gab viele Trinksprüche und es dauerte bis in den frühen Abend ! Die richtige Vorbereitung für den Montag !

Montag, 20. Januar und Dienstag, 21. Januar 2014: Büroeröffnung in Eriwan

Ab Montags trafen die Kollegen von Talanx aus Köln und von C-Quadrat aus Wien ein. Als ich früh um 10 die Kollegen aus Köln begrüssen wollte, traute ich meinen Augen nicht. Der Chef von Talanx Asset Management Harry Ploemacher sass im Skianzug beim Frühstück. Das Gepäck war nicht in Eriwan angekommen und immer noch in Moskau (die Kollegen aus Köln flogen über Moskau). Das fing ja prima an. 11 Uhr Termin bei der Zentralbank, im Skianzug. Aber das wurde locker und mit viel Gelächter über die Bühne gebracht.

v.l. Harry Ploemacher, Stephan Hofmann, Edgar Hovhannisyan, Nelly und Father Komitas

Für den Nachmittag lud mein Freund Father Komitas ins Jugendzentrum ein. Die heute von der Kirche geführten Heime, ehemals die Heime der Jungen Pioniere, sind mit das Eindrucksvollste, was man in Eriwan sehen kann. Dort werden die Kinder in allen Arten von Künsten ausgebildet. Komitas bereitete wie üblich vorher ein Essen vor.

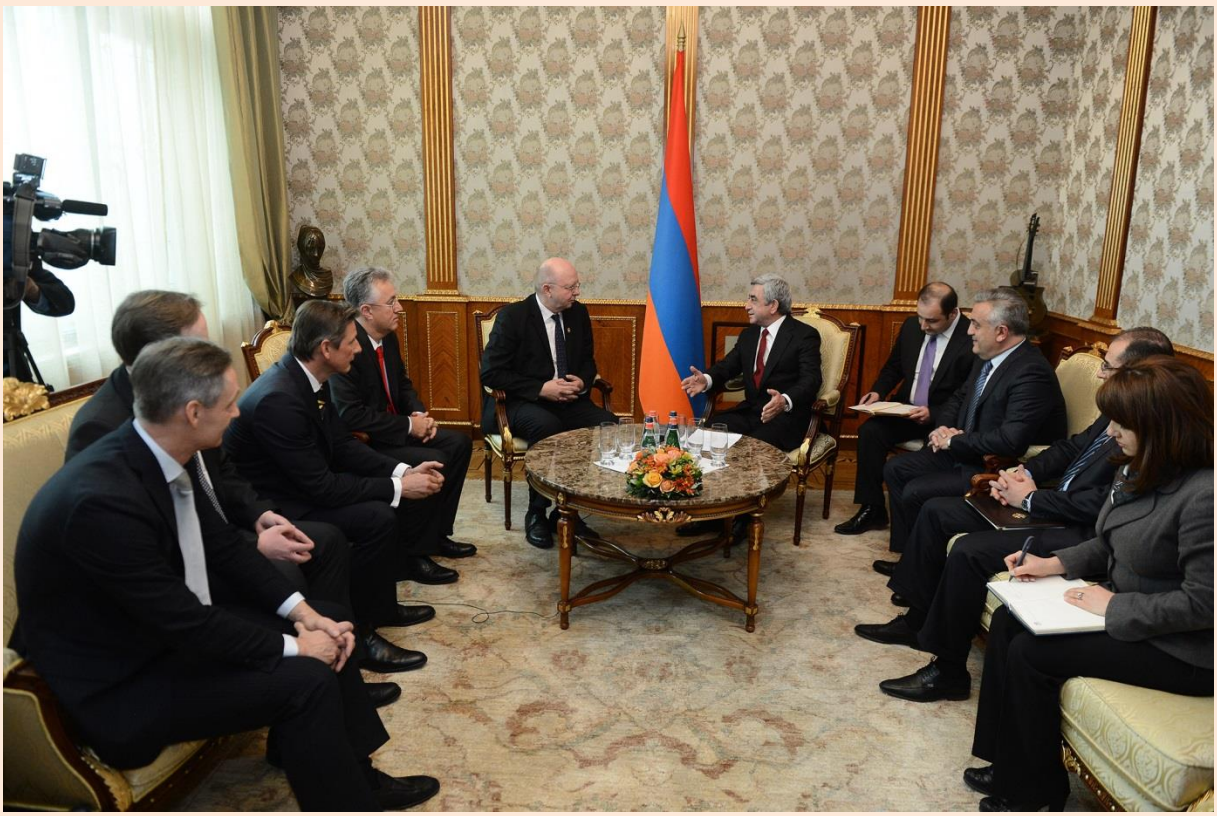
Abends gab es ein gemeinsames Essen mit der Zentralbank. Man war schon so vertraut dass es wie ein „internes Essen“ im Kollegenkreis anmutete.

Dienstag dann der große Tag, den so schnell keiner vergessen wird: Los ging es mit einem Besuch beim Katholikos. Dieser nahm sich eine Stunde Zeit, um mit uns die Vor- und Nachteile der Pensionsreform zu diskutieren. Das war sehr gut und ein toller Auftakt für diesen Tag.

Gruppenbild nach der Audienz beim Katholikos Karekin II.

Danach ging es zum Staatspräsidenten Serge Sargsyan. Die Vorbereitung lief überaus formal ab. Jeder bekam genau gesagt, wo er zu stehen und zu sitzen hat. Harry W. Ploemacher von Talanx drängte nach vorn, wurde aber vom Protokoll zurückgepfiffen. Der Protokollchef machte unmissverständlich klar: „Mr. Drayß is Head of Delegation and sits next to President." Das Gespräch an sich war substanzieller als gedacht. Er zeigte die Probleme der Umsetzung der Reform auf, dass die Vorteile erst in vielen Jahren sichtbar würden, die Politiker aber heute für die Zwangsabgaben zur Rentenversicherung „Prügel bezogen". Er zeigte sich überzeigt, dass das Volk eines Tages diese Reform sehr loben würde. Aktuell jedoch müsste man sie gegen großen Widerstand durchsetzen.

In der Tat gab es große Widerstände in der Bevölkerung, was verständlich war. Das Einkommen ist sehr gering und davon sollen auch noch rund 5 % in die neue Versicherung gezahlt werden. Das Volk hat infolge schlechter Erfahrungen überhaupt kein Vertrauen in die Obrigkeit und möchte lieber selbst sparen. Keine Rentenpflichtversicherung ? Das geht natürlich nicht, aber es werden sehr viel Überzeugungskraft und viele Erklärungen notwendig sein, um der Bevölkerung die Notwendigkeit nahe zu bringen.



Treffen bei dem armenischen Staatspräsidenten Sersch Sargsjan

Nach dem Staatspräsidenten zum Ministerpräsidenten Tigran Sargsyan (Bild unten). Das ist ein alter Freund, war er doch viele Jahre Zentralbankchef und Pate der Partnerschaft mit Lorsch. Und als ich ihm dann gegenüber sass, dachte ich wiederum ich träume. Die Besetzung gegenüber entsprach genau den Gesprächspartnern fünfzehn Jahre früher in der Zentralbank. Vor mir saßen Vache, heute Staatsminister, damals Boardmember Zentralbank,

Tigran Sargsyan, heute Ministerpräsident, damals Governor und Artur Javadyan, heute Governor, damals stellv. Governor. Zeitreise !

Abends dann der große Empfang in der Nationalgallerie. Robert Amirkhanian trug seine eigens komponierte Hymne „Ode an einen Helden“ zur Büroeröffnung vor, der Geghard-Chor sang. Es kamen viele, viele Freunde und der Abend verging wie im Fluge. Ein Traum ?

Das war ein Tag ! Und es wurde uns allen klar, dass wir mitten in der armenischen Politik angekommen waren. Portfoliomanagement ist das eine, die Einführung einer schmerzhaften Reform in einem Schwellenland das andere. Und wir waren dabei ein wesentlicher Baustein. Die Verantwortung wurde – hoffentlich – allen sehr klar.

Mittwochs ging es in der früh mit dem Auto nach Tiflis (Tbilisi). **Alex Schütz** und **Konrad Karner** waren dabei. Wir wollten uns kundig machen über die Situation in Georgien. Dort trafen wir Banker (sehr spekulativ), einen Berater der Regierung (sehr vorsichtig) und am Abend meinen alten Freund Dr. Samson Phakadze. Das war ein Wiedersehen ? Samson ist einer der großen „Wirtschaftsfürsten" im Land geworden. Zusammen mit seinem Bruder hat er das Unternehmen „Wissol" gegründet, dem viele Tankstellen, Supermärkte und Schnellimbissketten gehören. Samson zeigte – unverändert – eine große Dynamik, in jeder Beziehung. Innerhalb von 15 Jahren hat er aus dem Nichts ein sehr großes Unternehmen mit über 500 Mio USD Umsatz aufgebaut – eine georgische Geschichte !

Zurück in Lorsch gingen die **„Armenischen Feiertage**" weiter. Für den 26. Januar stand das Eröffnungskonzert für das Jubiläumsjahr – 1250 Jahre Kloster Lorsch – an, mit **Robert Amirkhanian** ! Dieser hatte bei einem Besuch in Lorsch im Oktober 2012 versprochen, dass er zum Jubiläum eine Hymne schreiben würde – und er hielt Wort. Vor dem Konzert gab es große Aufregungen. Die eigentlich für das Konzert vorgesehene Seda Amir-Karayan fiel infolge einer Operation aus und es musste kurzfristig Ersatz gefunden werden. Natürlich musste Gurgen einspringen (er hatte wenige Wochen vorher bei meinem Geburtstag einen grandiosen Auftritt mit Seda). Und wie ? Das Konzert und die Präsentation der Hymne wurden zu einem großen Erfolg. Danach wurde die Hymne vor der Königshalle der Bevölkerung nochmals präsentiert. Gurgen trug sie wieder vor und ist seitdem ein Star in Lorsch !

Ich war, neben der allgemeinen Koordination, beschäftigt mit der Betreuung zweier geistlichen Gäste aus Armenien, nämlich **Bischof Artak und Abt Daron**. Das war anstrengend, zumal beide bisher kaum im westlichen Ausland waren und auch kaum englisch sprachen. Aber unsere Freunde Gevorg und Armine Hayrapethian waren wiederum eine große Hilfe. Einfach Klasse ! Gevorg übersetzte, lud zu sich nach Hause ein, wurde unersetzlich. Das galt auch für den Dienstag, 28.1.2014, als in Lorsch die „Karlsmesse" zum 1200jährigen Todestag von Karl dem Großen zelebriert wurde, von Kardinal Karl Lehmann von Mainz. Die Messe war eindrucksvoll, mit Robert in der ersten Reihe. Am Schluss, beim Auszug, spielte Thomas Adelberger, der die Lorscher Chöre auf die Hymne eingestimmt hatte, die neue Hymne auf der Orgel und die Schola sang. Robert hatte Tränen in den Augen !

Nach dem Empfang der Stadt dann der ebenso unerwartete wie eindrucksvolle Abschied von den „Armenischen Festtagen". **Kardinal Lehmann** nahm, völlig unerwartet, die Einladung zu einem Besuch im „Back- und Brauhaus Drayß" an. Alle folgten, der Landrat, der Bürgermeister, der Konsul, die armenischen Bischöfe und Äbte. Mein Bruder Friedel war

völlig aus dem Häuschen. Mitten im Brauhaus Kardinal Lehmann, mit großem Vergnügen ! Kaum zu glauben, aber wahr !

Konzert, bei dem die Lorscher Hymne von Robert Amirkhanian präsentiert wurde. In der ersten Reihe von links: Laura Köhler-Drayß, Seda Amir-Karayan, Helga Drayß, Ernst-Ludwig Drayß, Abt Daron, Bischof Artak, Gevorg Hayrapetian, Armine Hayrapetian.

Nach dem Empfang der Stadt Lorsch verschlug es Kardinal Lehmann (Mitte) in das Lorscher Back- und Brauhaus Drayß.

2015 organisierte ich, dass die damals von mir bzw. dem Kuratorium initiierte „Sevrugian-Ausstellung“ als „Dauer-Leihgabe“ in das Handschriftenmuseum Matenadaran ging. Dafür gab es wieder eine Ehrung. Der „Bergsträßer Anzeiger“ berichtete:

„NAHAUFNAHME (BERGSTRÄßER ANZEIGER):

Ernst-Ludwig Drayß erhielt in Eriwan eine außergewöhnliche Auszeichnung

Dass dem Kuratorium Weltkulturdenkmal nicht nur das Kloster als Weltkulturdenkmal am Herzen liegt, zeigt die Geschichte der weltberühmten Ausstellung "Sevrugian - Bilder des Orients". Diese Ausstellung wurde 2008 durch das Kuratorium initiiert, in renommierten Museen gezeigt und jetzt auch in Armeniens Hauptstadt Eriwan eröffnet. Im Rahmen des Festakts wurde Ernst-Ludwig Drayß eine besondere Auszeichnung zuteil. Der Bensheimer, der sich seit Jahren ehrenamtlich für Lorsch engagiert, wurde für seine besonderen Verdienste für die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Armenien mit dem Certificate of Honor, dem Zertifikat der Ehre, bedacht.

TV-Sender berichteten

Zur Ausstellungseröffnung waren hochrangige Vertreter der iranischen Regierung in Eriwan anwesend. Auch Irans Ministerpräsident besuchte die Ausstellung. Mehrere TV-Stationen berichteten über das für Armenien und Iran bedeutende Ereignis.
Die "Schätze" der Ausstellung waren in der Heidelberger Wohnung von Dr. Emanuel Sevrugian einst eher durch Zufall "entdeckt" worden. Es handelt sich dabei um den Nachlass zweier weltbekannter armenischer Künstler, nämlich von Andre und Antoine Sevrugian.

Der gebürtige Armenier Antoine Sevrugian war im 19. Jahrhundert Hof-Fotograph am Hof des persischen Schahs und dokumentierte in dieser Funktion - als die Fotografie aufkam - das "alte Persien". Die Bildplatten wurden weltberühmt und liegen heute im Smithonian Institut in den USA. Sein Sohn Andre illustrierte das "persische Königsbuch" als Maler.

Einziger Deutscher

Unter dem Namen "Darvish" wurde er mit seinen Gemälden über die persische und armenische Geschichte weltbekannt. Vor dem Zweiten Weltkrieg wanderte er nach Deutschland aus. Der Nachlass der beiden wurde auf Initiative des Lorscher Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch zu der Ausstellung "Sevrugian - Bilder des Orients" zusammengefasst und 2009 im Museum der Weltkulturen in Frankfurt zu einem großen Erfolg.

Jetzt ging die Schau mit Hilfe des Vereines Noah - er fördert die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Armenien und Drayß arbeitet dort ehrenamtlich als Schatzmeister mit - als Dauerleihgabe nach Eriwan in das weltweit renommierte Handschriftenmuseum Matenadaran.

Die Würdigung, die neben dem anwesenden Nachkommen Dr. Emanuel Sevrugian, Ernst-Ludwig Drayß zuteil wurde, ist umso bedeutender, als der Bensheimer der erste Deutsche ist, der diese Auszeichnung vom Matenadaran erhält. *red*

© Bergsträßer Anzeiger, Dienstag, 22.12.2015“

Im Kloster Geghard (von links): „Father“ Ghevond, Ernst-Ludwig Drayß, General Gagik Mekonyan, Dr. Emanuel Sevrugian

Einige Impressionen aus Armenien (Hayastan):

Sonntags um 11 Uhr: Gottesdienst im Felsenkloster Geghard mit dem Geghard-Chor

Essen auf dem Lande mit vielen Toasts

Father Ghevond (Artur Ghevondyan), der Abt vom Kloster Geghard

Brothers from Brotherhood: v.l. Johannes Kärcher, Ernst-Ludwig Drayß, Abt Ghevond und Prof. Mher Navoyan

Musikalische Legenden: links: Levon Malkhasyan, the „Godfather of Armenian Jazz“,
rechts: Robert Amirkhanian mit Seda Amir-Karayan

Mail vom LUYS-Mitglied Mariam Maylian am 27. Juni 2012: „Hiiiii, Today Luys quintet singed littele concert in Geghard for Austrian president Hanz Fisher. He was very much tached, he come to us give his visit card and asked to write him email vhen we will go to Austria .... he also give interview on TV-s and taling that he tached very much whit Armenian culture and that he just listenid the voices from hevent ... heheeeee....”

...wieder mit Freunden in Armenien

Ehrung in Etchmiadzin: Johannes Kärcher und Ernst-Ludwig Drayß, mit Father Komitas

2005: Aufenthalt mit meinen Freunden Thomas, Bernd und Richard im Kloster Geghard. Hier beim Ausflug zu St. Stephanus mit Abt Ghevond und Mais und Arthur

In der Pause eines Konzertes von Robert Amirkhanian: Der Gast aus Deutschland wird bestürmt

Oben: 2012 im Kloster Hagbat, unten: Geghard Ensemble

Beim Ministerpräsidenten Tigran Sargsyan und mit Nelly beim Katholikos Karekin II. (unten)

Aus der Ausstellung: „**Sevrugian – Bilder des Orients**“.
Oben: Illustration von Andre „Darvish“ Sevrugian, unten Bild von Antoine-Khan Sevrugian

2015 mit dem Geghard-Chor (oben) und Nelly und Bischof Artak

Aufsichtsratssitzung im Büro C-Quadrat Ampega Asset Management Armenia

C-QUADRAT Ampega Asset Management Armenia

ENGLISH ՀԱՅԵՐԵՆ (ARMENIAN) Please insert search word

ABOUT US PRODUCTS & SERVICES CONTACT

- The Company
- Management
- Supervisory Board
- Shareholder Structure

Home > Supervisory Board

SUPERVISORY BOARD

Ernst-Ludwig Drayss

Ernst-Ludwig Drayss
Chairman of the Supervisory Board
Born 18.11.1948

Ernst-Ludwig Drayss has more than 40 years of experience in the financial sector. Having been in charge of introducing modern financial analysis in the German market while serving as Director and Head of Investment Research of Deutsche Bank, he is widely recognized in the international asset management industry. He is also known for his passion in Armenia as a whole, and especially for Armenian music.

Mr. Drayss became Director at Deutsche Bank in 1984. From 1990 to 2000, he has served as Managing Director and CIO of Deutsche Asset Management and Deutsche Asset Management International. He was also a board member of Morgan Grenfell Asset Management. After his time with Deutsche Bank, he assumed General Power of Attorney for M.M. Warburg & Co and became Head of Warburg´s asset Management activities. He then co-founded the company Berlin & Co in 2002 and has served on the executive board of the holding. Since 2006, he is Managing Director of Absolute Portfolio Management, an affiliated company of the C-QUADRAT Group.

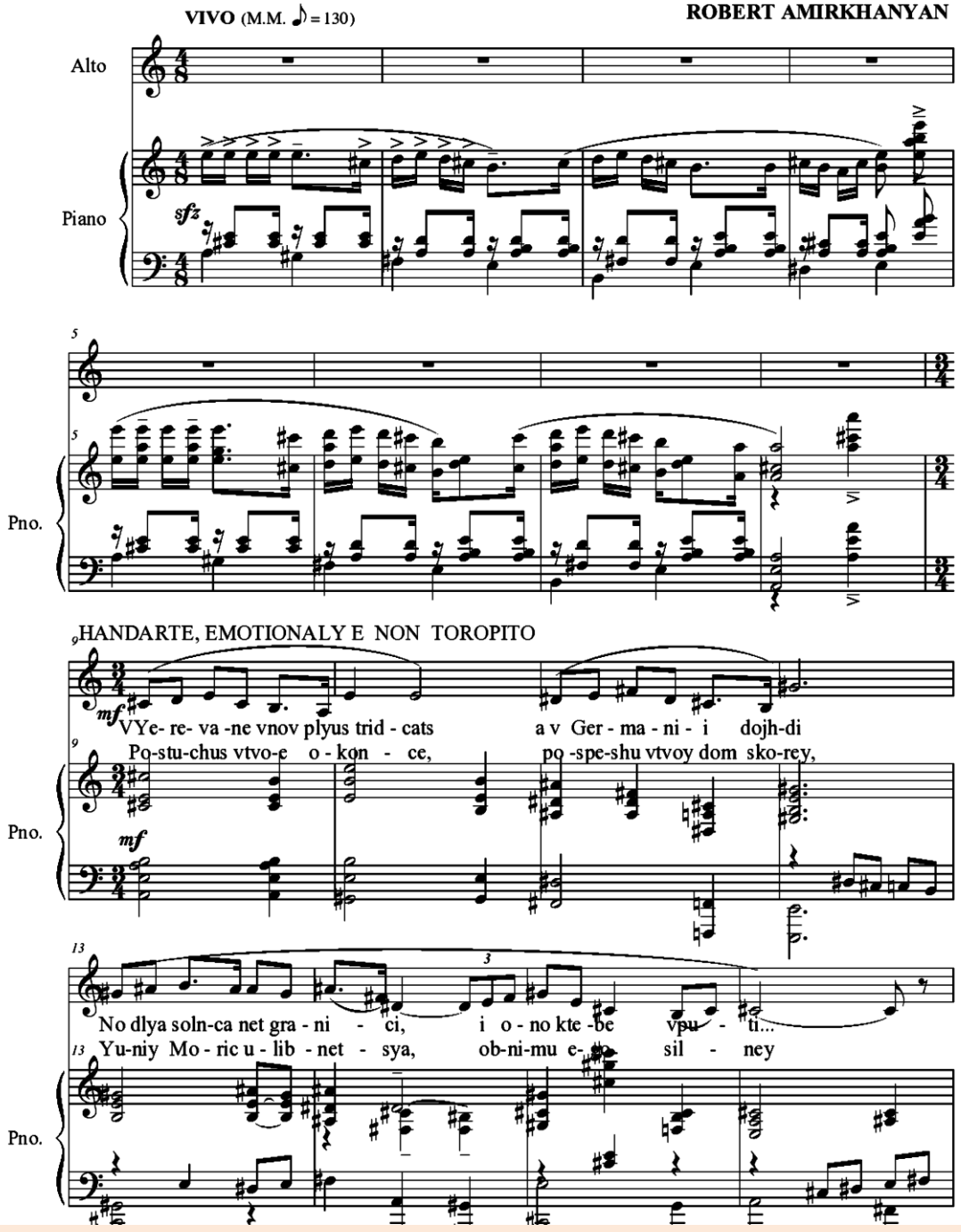
For his passion for Armenia - Setting up an UNESCO-partnership between Armenia and Germany - , he has been awarded with the "St. the Nerses Graceful" medal. He is member of the advisory boards of the Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (German Association for Financial Analysis and Asset Management) and of the Verband unabhängiger Vermögensverwalter Deutschland (Association of Independent Asset Managers in Germany).

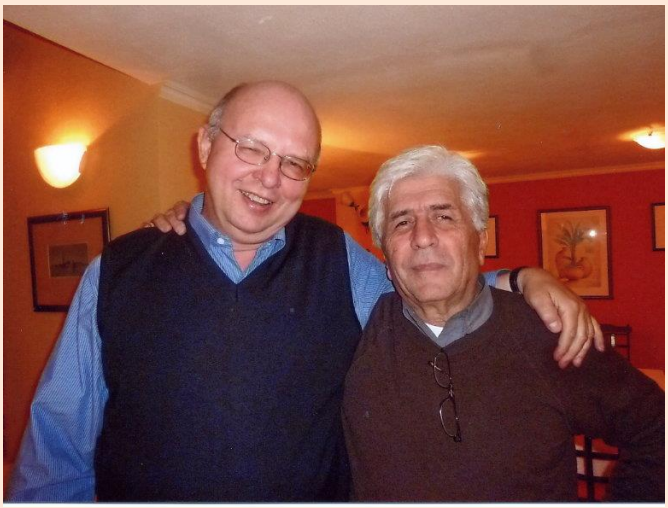
Mr. Drayss holds a Diploma (German MSc equivalent) in Economics from the University of Mannheim.

HAPPY BIRTHDAY TO YOU

DEDICATED TO MY FRIEND ERNST DRAYSS

VIVO (M.M. ♪ = 130) **ROBERT AMIRKHANYAN**





Deutscher Text (Übersetzung) zur Komposition von Robert Amirkhanian
zum 65. Geburtstag von Ernst-Ludwig Drayß

Happy Birthday to You !

"In Eriwan wieder mal 30 Grad, und in Deutschland regnet es

Ich werde an Dein Fenster klopfen und beeile mich in Dein Haus

Für die Sonne gibt es keine Grenzen, und sie kommt zu Dir durch.

Der junge Moritz lächelt schön, und ich umarme ihn

In dieser Welt ist es alles möglich, wenn man einen Freund hat mit dem Namen Ernst.

Es ist einfach auf der Erde zu leben, wenn man Liebe in sich trägt

Ich bringe Dir Sonne über die Grenze rüber

und da geht die Sonne auf und erleuchtet Deine Liebe.

Happy Birthday Ernst Drayß, wish you many happy years

with your family and us..

many, many years you are doing well with us,

your are searching dreams with us, Herr Drayß !

Anhang:

Rede anläßlich des Festaktes zur Unterzeichnung der Partnerschaft zwischen den Weltkulturdenkmälern Geghard Monestary, Armenien und Kloster Lorsch, Deutschland

am 2. Juni 2002 im Paul-Schnitzer-Saal in Lorsch

von Ernst-Ludwig Drayss, 1. Vorsitzender Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch

Eminenz, Hochwürden, sehr geehrte Frau Botschafterin, sehr geehrter Herr Governor,

meine Damen und Herren, liebe Festgäste,

Dieses besondere Ereignis erfüllt uns als Kuratorium Weltkulturdenkmal mit Freude und Stolz. Mit Freude, weil es gelungen ist, erstmals eine Partnerschaft über viele Grenzen hinweg zwischen Weltkulturdenkmälern zu etablieren. Mit Stolz, weil das Ganze ohne Anschub des Staates oder staatlicher Stellen, sondern als eine bürgerliche, eine private Initiative zustande kam.

Und gerade die Tatsache, daß diese Partnerschaft auf der privaten Initiative und privatem Engagement beruht, sollte Garant dafür sein, daß sie auch mit Leben erfüllt wird. Natürlich würden wir es sehr begrüßen, wenn staatliche Stellen diese Initiative aufgreifen und unterstützen. Aber wir wollten und konnten nicht auf offizielle Stellen warten, welche uns dann den Weg zur Partnerschaft zeigen sollten. Und, ehrlich gesagt, ich glaube auch nicht, daß es dann so schnell und einfach zu dieser Partnerschaft gekommen wäre. Um so mehr freut es uns, daß heute das Land Armenien mit der Anwesenheit der Frau Botschafterin die Wertschätzung dieser Verbindung zum Ausdruck bringt.

Erlauben Sie mir deshalb, daß ich die Gelegenheit ausnutze, um chronologisch die Entwicklung der Partnerschaft darzustellen und auch die Personen zu erwähnen, welche hierbei eine wesentliche Rolle gespielt haben. Meine eigene Verbindung zu Armenien beruht auf der geschäftlichen Verbindung der Deutschen Bank zu der Zentralbank in Armenien. Einige Jahre reiste ich zusammen mit meinem Kollegen Hannes-Jörg Baumann nach Eriwan aus geschäftlichen Gründen. Dabei wurden wir immer überaus gastfreundlich aufgenommen und neben den geschäftlichen Meetings war unser Gastgeber darauf bedacht, uns mit Freude und Stolz auch das Land, die Menschen und die Kulturschätze des Landes zu zeigen. So gewannen wir Freundschaften mit unseren Kollegen und entwickelten eine enge Beziehung zu Armenien.

Die beiden Personen, welche so auf ihre Art und Weise besondere partnerschaftliche Beziehungen zu Deutschland herstellten, sind der Governor der Zentralbank von Armenien, Dr. Tigran Sargsyan und der Leiter des internationalen Bereiches, unser Freund Arman Vardanyan . Beide sind heute hier anwesend. Aus dieser Beziehung und aus den Erzählungen über den besonderen Reiz des Landes entstanden weitere Reisen. Freunde und Bekannte von Hannes-Jörg Baumann und von mir bereisten das Land, waren beeindruckt,

bestaunten den Ararat und lernten wiederum, mit vielen Trinksprüchen (Toasts), Freunde kennen.

Zur gleichen Zeit ermutigte die UNESCO-Kommission die Weltkulturdenkmäler, internationale Partnerschaften zu knüpfen. Dr. Schefers hier in Lorsch nahm diese Idee sofort auf und erstellte eine sogenannte Short List von Kandidaten. Ganz oben auf dieser Short List stand Armenien, ohne daß er von den bereits bestehenden Beziehungen zu Armenien wußte. Und so kam es, daß vor einem weiteren Besuch in Armenien Dr. Schefers hiervon erfuhr und uns mit auf den Weg gab, vor Ort abzuklären, ob die Armenier an einer derartigen Partnerschaft interessiert wären.

Zusammen mit Hermann Eber-Huber, einem Mitglied des Kuratoriums, reisten wir nach Armenien und gingen geradewegs ins Außenministerium, wo die UNESCO-Kommission in Eriwan beheimatet waren. Dort trafen wir einen jungen Mann, Hambardzum Minasyan. Er war sofort Feuer und Flamme und arrangierte noch am gleichen Tag ein Meeting mit Mr. Gagik Gyuriyan vom Board of Historical and Art's Monuments Conservation in Eriwan. Was uns immer in Erinnerung bleibt, war, daß die Cognac-Gläser bei diesem Meeting größer waren als die Kaffee-Tassen.

Die armenische Seite griff die Idee auf und wir gaben Entsprechendes an Dr. Schefers weiter. Der nächste Schritt war dann eine Erkundungsreise von Dr. Schefers nach Armenien. Bei diesem Besuch im letzten Jahr im November schloß sich dann der Kreis. Dr. Schefers wurde, genauso wie mein Bruder Friedel und ich , auf das herzlichste von Arman Vardanyan von der Zentralbank betreut. Er lernte viele Menschen kennen, nicht nur von der UNESCO-Kommission, wie Dr. Varduhi Asaturian, sondern auch von der Eriwan University, von vielen offiziellen Stellen, welche extra zu einem Seminar über diese Partnerschaft zusammengekommen waren. Aber insbesondere lernte er einfache Menschen kennen, welche uns mit ihrer Gastfreundschaft beschenkten. Kulturell kann man Dr. Schefers wenig vormachen, aber dennoch war er, so glaube ich, tief beeindruckt, auch von den Qualitäten und der menschlichen Wärme unseres Führers an diesem Tag, von Grigor Nalbanyan. Auch er ist heute hier anwesend. Und so war bereits eine Art „Fan-Gemeinde" sowohl auf der armenischen als auch auf der deutschen Seite gebildet. Wir hatten die Gelegenheit, den Chor von Kloster Geghard in Armenien zu hören und vereinbarten spontan, daß wir diesen Chor auch in Lorsch haben wollen.

Es freut mich sehr, daß all diese Initiatoren der Partnerschaft heute hier vertreten sind.

Und noch weitere Aspekte gibt es. Die Deutsche Bundesbank hat sehr engagierte Mitarbeiter, welche mit der technischen Zusammenarbeit in den osteuropäischen Ländern betraut sind. Es war unvermeidlich, daß diese auch früher oder später mit dem partnerschaftlichen Netz in Berührung kamen. Die Bundesbank vergab eine Patenschaft mit Armenien an die Landeszentralbank und die Landeszentralbank war selbstverständlich bereit, die Partnerschaft der Weltkulturdenkmäler in Hessen und in Armenien finanziell zu unterstützen. Auch die Deutsche Asset Management fühlte sich der Idee verbunden und sagte die finanzielle Unterstützung zu. Die maßgebenden Personen, Präsident Dr. Reckers von der Landeszentralbank, Herr Sterlepper v on der Deutschen Bundesbank und Hannes-Jörg Baumann von der Deutschen Asset Management sind hier heute vertreten.

Und so freut es uns ganz besonders, daß durch diese persönlichen Verbindungen das Eine in das Andere griff und schließlich eine übergeordnete und offene Partnerschaft daraus wurde. Für die nächste Zeit gilt es, diese Verbindung auch mit Projekten zu versorgen. Denkbar wäre der Austausch von Studenten, von Wissenschaftlern. Insgesamt geht es aber um eine Horizonterweiterung, um Toleranz und um Freundschaft. Wir werden mit einer Gruppe von rund 20 Personen im November Armenien und unsere Partner besuchen. Wir freuen uns sehr auf gemeinsame Erlebnisse, auf Gespräche und Diskussionen, auf neue Erfahren, wir danken allen Initiatoren, laden ein, an dieser Partnerschaft teilzuhaben.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und alles Gute für den heutigen Tag und für diese Woche mit unseren Gästen aus Armenien.